



Stauffacherstrasse 60
Postfach 1563 • 8026 Zürich

Jahresbericht 2008

Bericht des Vorstands

SPAZ – Umbruch ... Aufbruch

Die Zahlen sprechen für sich: Über 950 Beratungen fanden im Laufe des Jahres 2008 in unserer Anlaufstelle statt. Mehr als ein Drittel davon waren Erstberatungen. Diese Zahlen belegen: die SPAZ als kompetentes Zentrum für Auskünfte und Rechtsberatung für Personen ohne Aufenthaltbewilligung funktioniert. Diese Zahlen zeigen aber auch, dass die Not gewachsen ist: Dass immer mehr Menschen an den Rand der Gesellschaft, in die Irregularität und – was Politik und Behörden am liebsten wäre – in die Nicht-Existenz gedrängt werden.

Die Weichen sind gestellt

Für die SPAZ war es ein äusserst forderndes Jahr: Viele Veränderungen brachten Anpassungen im Betrieb und Vorstand mit sich. Sie stellten aber auch die Weichen für eine starke und kämpferische Zukunft. Neben Bea Schwager stellten wir per 1. März zusätzlich Pascale Navarra zu einem 30-Prozent-Pensum an. Sie hat von Bea die aufwendigen Beratungen übernommen und schafft ihr somit einen etwas freieren Rücken, sich verstärkt der intensiven Netzwerk- und Öffentlichkeitsarbeit zu widmen. Die Entlastung von Bea liess sich wegen der wiederum starken Zunahme der Beratungen nicht verwirklichen. Die Anlaufstelle funktioniert nur dank des grossen und absolut überdurchschnittlichen Engagements der Mitarbeiterinnen. Im 2008 wurden ungezählte Überstunden gratis geleistet. Der Vorstand dankt vorab Bea und Pascale ganz herzlich für die qualitativ hervorragende Arbeit unter diesen erschwerten Bedingungen.

Die neue Arbeitsteilung hatte kaum zu funktionieren begonnen, stand schon die nächste (ungewollte) Veränderung ins Haus. Die Gewerkschaft Unia, die uns seit der Gründung der SPAZ Raum und Infrastruktur zur Verfügung stellte, hat im 2008 ihre Räumlichkeiten umfassend renoviert und aus Notwendigkeit ihren Anspruch auf das ganze Stockwerk, also auch auf „unser“ kleines Büro, angemeldet, das wir neu mit einem unia-Berater teilen müssen. Da aber das Volkshaus als Standort für unsere KlientInnen von zentraler Bedeutung war, haben wir mit den Vertretern von

Volkshaus und Gewerkschaften das ganze Jahr über nach einer Lösung gerungen. Monate lang arbeiteten Bea und Pascale in provisorischen Büros. Am Schluss einer aufreibenden und organisatorisch fordernden Zeit stand fest: Wir brauchen neue, eigene Büros – nicht zuletzt um Bea und Pascale wieder einen stabilen Arbeitsplatz bieten zu können. Die Suche nach geeigneten Räumlichkeiten in einer „sicheren“ Gegend war kein leichtes Unterfangen. Umso mehr freuen wir uns heute darüber, dass wir ab dem 1. April 2009 unsere Klienten, Klientinnen und Freunde in der „neuen“ Anlaufstelle an der Birmensdorferstrasse 200 empfangen dürfen.

Eine grosse Aufgabe, die die SPAZ im Laufe des letzten Jahres angepackt hat, ist die Erstellung einer Studie über die Arbeitsbedingungen der im Kanton Zürich tätigen Hausangestellten ohne geregelten Aufenthaltsstatus. Die schweizweit erhobenen Resultate sollen unsere politischen Forderungen nach einer kollektiven Regularisierung der Sans-Papiers untermauern (weitere Informationen auf Seite 10).

Ein finanzielles Polster...

Dank der grosszügigen Unterstützung unzähliger Spenderinnen und Spender, unserer Mitglieder und vielen uns wohlgesinnten Institutionen steht die SPAZ zum jetzigen Zeitpunkt finanziell auf einem soliden Fundament. Obwohl die Einnahmen des 7. Lauf gegen Rassismus mit dem Impuls-Projekt des Schweizerischen ArbeiterInnen-Hilfswerk SAH geteilt wurden, kamen für die SPAZ über diese mittlerweile traditionelle und beliebte Veranstaltung immer noch über Fr. 20'000.- zusammen. Trotzdem dürfen wir uns auf dem behaglichen Polster gesunder Finanzen nicht ausruhen. Nicht nur im Hinblick auf den bevorstehenden Umzug in gemieteten Räumen, sondern um überhaupt unsere Arbeit weiterführen zu können, werden wir im kommenden Jahr die Anstrengungen zur Mittelbeschaffung verstärken müssen.

... für die harte Realität

Auch der Vorstand hat sich im Laufe des Jahres 2008 verändert. Silvia Carsana, die seit der Gründung dabei war, wurde an der letzten GV verabschiedet. Und auch Rechtsanwalt Marcel Bosonnet musste sich aus Zeitmangel von der Vorstandstätigkeit zurückziehen. Neu kam Karen vom Colectivo Sin Papeles Zurich

hinzu. Ihr Engagement war leider nur von kurzer Dauer. Sie wurde im Frühling bei einer anscheinend zufälligen Polizeikontrolle vor ihrer Haustüre verhaftet. Nach drei Tagen Ausschaffungshaft sass sie schon im Flugzeug nach Kolumbien. Dieser traurige Vorfall hat uns vom Vorstand einmal mehr ganz nahe geführt, mit welcher Realität die Tausenden von Sans-Papiers leben müssen.

Die Besetzung der Predigerkirche in Zürich durch das Bleiberecht-Kollektiv Ende 2008 wurde medial breit aufgegriffen, das Thema illegaler Aufenthalt und die harte Härtefallpraxis für die Betroffenen der Öffentlichkeit vor Augen geführt. Wochenlang standen Regierungsrat und Migrationsamt im Fadenkreuz der Journalisten. Ob dem Versprechen Hollensteins, sich für eine Wiederaktivierung der Zürcher Härtefallkommission einsetzen zu wollen, wirklich handfeste Taten folgen, bleibt abzuwarten. Eine direkte Konsequenz dieser Aktion für uns, AktivistInnen vom Bleiberecht-Komitee und anderen Rechtsberatungsstellen aber ist die Schaffung eines Pools mit engagierten Freiwilligen zur Eingabe möglichst vieler Härtefallgesuche. Dadurch soll Druck gemacht werden in Richtung einer Härtefallkommission und verhindert werden, dass sich das Migrationsamt Zürich hinter der Entschuldigung verstecken kann, keine Härtefälle zur Beurteilung erhalten zu haben.

Sicher, selbst wenn einer durchkommen würde, wär's nur ein Tropfen auf dem heissen Stein. Aber steter Tropfen kann den Stein bekanntlich auch höhlen. In diesem Sinne kämpfen wir weiter: Für eine ermöglichte Heirat, für eine Prämienverbilligung bei der Krankenkasse, oder für einen Härtefall aus humanitären Gründen. Auf den ersten Blick mögen diese kleinen Errungenschaften nichts bedeuten. Für die vielen Menschen aber, die bisher keinen Anspruch geltend machen durften, bedeuten sie einen grossen Schritt zu ein bisschen mehr Würde.

Grossen Dank von Herzen an alle, die finanziell und ideell die SPAZ das ganze Jahr über unterstützt haben.

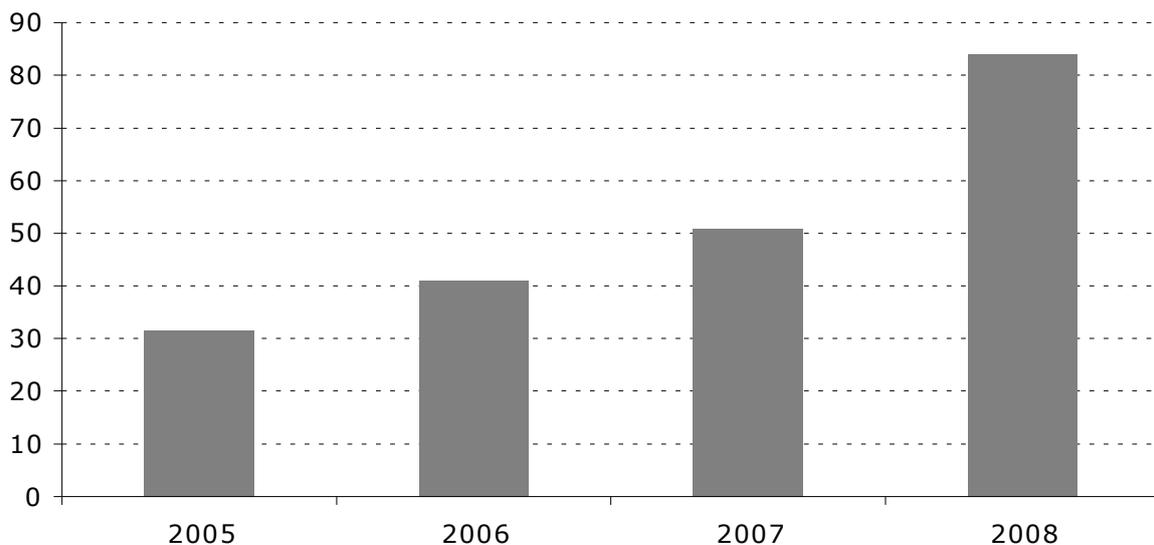
Der Vorstand

Bericht aus der Anlaufstelle

Beratungsarbeit in Zahlen

Im vergangenen Jahr fanden insgesamt über 950 Beratungen (davon 710 persönliche Beratungen vor Ort) statt. Dies entspricht einer Zunahme gegenüber dem Vorjahr von mehr als 16%. Seit Mitte Mai 08 erfassen wir auch die telefonischen und die elektronischen Beratungen. Insgesamt kommen wir somit auf eine durchschnittliche Zahl von über 80 Beratungen pro Monat.

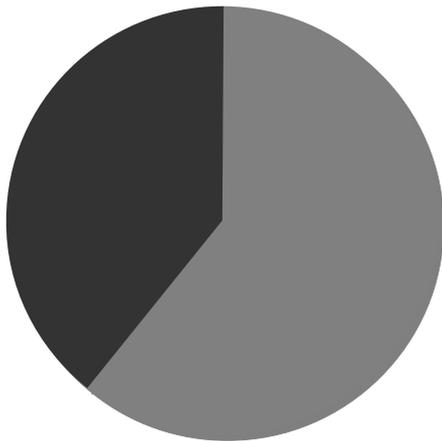
Durchschnittliche Anzahl Beratungen pro Monat



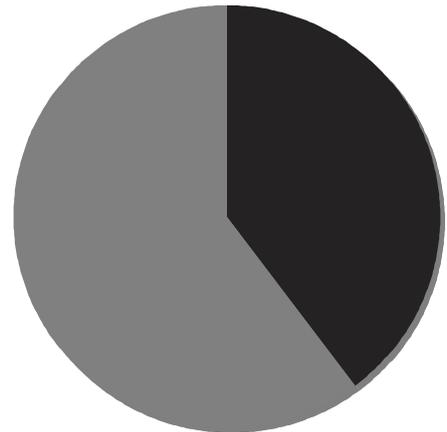
* 2008 inkl telefonische Beratungen

Circa 47% der beratenen Personen wohnen in der Stadt Zürich; 37% im Kanton Zürich und immerhin 101 Personen, also etwas mehr als 10% sind aus anderen Kantonen.

Über ein Drittel der Beratungen sind Erstberatungen, welche besonders aufwändig sind. Der Trend zur Feminisierung unserer KlientInnen hat sich weiter fortgesetzt. Folgende Grafiken verdeutlichen die beiden Sachverhalte.

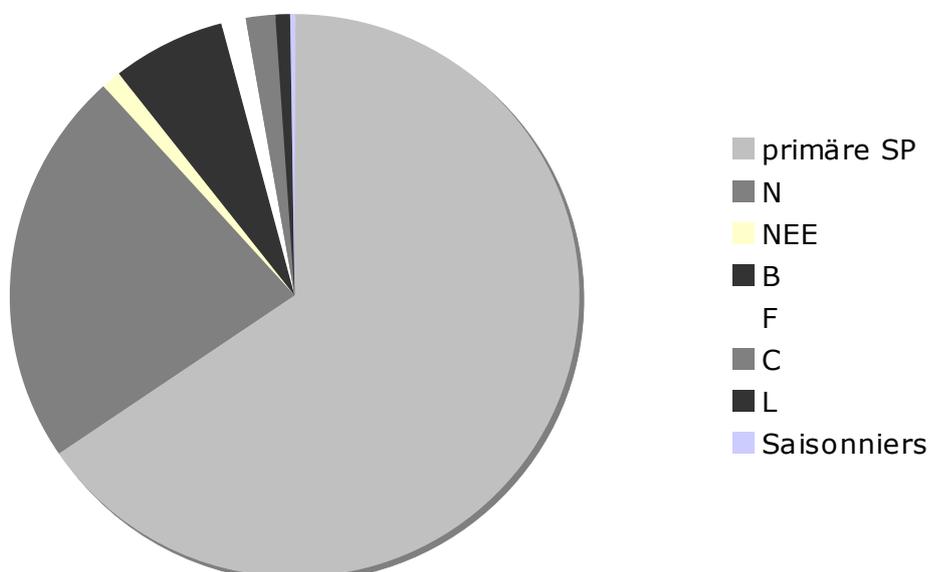


■ Frauen ■ Männer



■ Erstberatungen ■ weitere Beratungen

Der überwiegende Teil der beratenen Personen sind sogenannte „primäre Sans-Papiers“, also MigrantInnen, welche den Behörden nicht bekannt sind. Etwa ein Drittel der Personen verfügte früher über einen offiziellen Status. Untenstehende Grafik zeigt den jeweiligen vormaligen Status.



Der grösste Teil der Fragestellungen in den Beratungen drehte sich um die mögliche Regularisierung. Gefolgt davon waren die Beratungen rund um Krankenkassen und Prämiensubventionen. Weitere wichtige Fragestellungen betrafen zivilstandsrechtliche Fragen wie Eheschliessungen, Vaterschaftsanerkunungen und Geburtsregistrierungen. Nicht unerheblich waren im vergangenen Jahr leider die Nachforschungen bei Verhaftungen und weiteren Repressionen von nahezu 100 Fällen. Weitaus erfreulicher blieb das Thema der Einschulungen, das uns immerhin in 62 Fällen im Jahr 08 beschäftigte.

Dank meiner neuen Kollegin, die ab März 2008 für die persönlichen Beratungen mit einem 30% Pensum zuständig ist, konnte ich mich vermehrt dem Sensibilisierungsaspekt widmen.

Am 1. März jährt sich meine Anstellung als Beraterin bei der SPAZ. Nach einer sorgfältigen Einarbeitung von der bisherigen Zuständigen für die persönlichen Beratungen, Bea Schwager, hab ich ab April 08 mit meiner Tätigkeit begonnen. In den neun Monaten habe ich gemäss Statistik 342 Menschen aus aller Herren und Damen Länder persönlich im Büro empfangen. Die Sans-Papiers kommen ohne Voranmeldung, nehmen lange Weg- und Wartezeiten in Kauf und stehen sich während der Öffnungszeiten von zwei Halbtagen mangels genügend Stühlen meist die Füsse auf dem Korridor platt. Im kleinen Büro gibt es kaum Platz für all jene, die zu zweit, zu dritt, mit Kinderwagen, Angehörigen, FreundInnen, ArbeitgeberInnen, zukünftigen EhepartnerInnen u.a. kommen. Die Beratungsthemen rangieren von aufenthaltsrechtlichen Fragen über den Abschluss einer Krankenkasse, sozialrechtlichen Anliegen wie „was brauche ich für ein Ehevorbereitungsgesuch“ oder „der Vater meines Baby will keinen Unterhalt bezahlen“ zu Einschulungen von Kindern, Abklärungen für Krippenplätze, Nachforschungen über den Aufenthalt von Verhafteten bis hin zu Ratenzahlungsgesuchen wegen Geldstrafen für illegalen Aufenthalt in der Schweiz. Vielen der Beratenen geht es psychisch und oder physisch nicht gut – das Leben in der Irregularität hinterlässt mannigfaltige Spuren... Die Beratungsarbeit mit Sans-Papiers bedeutet eine grosse Belastung und gleichwohl eine spannende Herausforderung für die Beratenden. Es gilt mit dem Druck

umzugehen, dass draussen x Leute warten und die Person(en) im Büro nichtsdestotrotz Raum und Zeit für ihre Anliegen verdienen und brauchen. Nicht zu wissen, was das Thema der jeweiligen Beratung sein wird, wie lange sie dauern wird, die enorm hohe Anzahl an Erstkontakten, die besonders viel Zeit und Aufmerksamkeit benötigen, das Wechseln zwischen den div. Sprachen, Menschentypen, Bildungshintergründen – es erfordert Flexibilität, Strukturiertheit, Empathie und Geduld. Und ist gleichzeitig das wohl spannendste Beratungssetting, das ich mir vorstellen kann.

Pascale Navarra, Beraterin Anlaufstelle

Öffentlichkeitsarbeit

Von diversen Medien wurden wir auch letztes Jahr um Vermittlung bei Interviews mit Sans-Papiers gebeten. Dies hat zu zahlreichen Berichten in Radio, Fernsehen und Printmedien (u.a. Rendez-vous am Mittag, 10vor10 und Tages-Anzeiger) geführt. Eine grosse Reportage erschien als Hauptartikel in der Zeitschrift ‚Sonntag‘ und ‚Leben und Glauben‘ und eine weitere in ‚Der Arbeitsmarkt‘. Im Rahmen der gesamtschweizerischen Plattform zu Sans-Papiers waren wir mitbeteiligt an der Organisation und Durchführung einer Medienkonferenz, welche auf das zunehmende Problem der Eheverweigerung für Sans-Papiers hinwies.

Auch zu öffentlichen Veranstaltungen wurden wir eingeladen um auf einem Podium oder in einem Referat einen Einblick in die Situation von Sans-Papiers zu geben, so u.a. in Chur, in Winterthur, Freiburg, Innsbruck und mehrmals in Zürich.

Dank kleineren Lehraufträgen konnten wir sowohl an der Fachhochschule für Soziale Arbeit in Zürich als auch an der Hochschule der Künste in Bern für das Thema der irregulären MigrantInnen sensibilisieren.

Lobbying und politische Arbeit

In diesem Bereich entfalteten wir diverse Aktionen in den Bereichen: Härtefälle, Eheverweigerung, Hausangestellte, Sans-Papiers Kinder und Jugendliche. Relativ ernüchternd und enttäuschend verlief ein weiteres Gespräch mit Regierungsrat Hollenstein und dem Leiter des Migrationsamtes Herrn Baumann über

die restriktive Härtefallpraxis im Kanton Zürich. In der Folge beteiligten wir uns – zusammen mit anderen Beratungsstellen – an einer Briefaktion, in welcher wir die Härtefallpraxis und die Umsetzung des Sozialhilfestopps für abgewiesene Asylsuchende kritisierten.

Im Rahmen der gesamtschweizerischen Plattform nahmen wir an der Organisation und Durchführung eines ‚runden Tisches‘ mit VertreterInnen vom eidgenössischen Zivilstandswesen, dem Bundesamt für Migration, dem Departement des Äusseren EDA und lokaler Zivilstandsbeamten teil. Thema waren die Verschärfungen betreffend Heiraten von MigrantInnen ohne geregelten Aufenthaltsstatus und die Initiative Toni Brunner zur Verhinderung derselben.

Um auf die besonders schwierige Situation von Sans-Papiers Kindern und Jugendlichen aufmerksam zu machen und um ihre Rechte zu stärken, wurde im vergangenen Jahr der Verein „kein Kind ist illegal.“ gegründet. Die SPAZ war daran aktiv beteiligt und engagiert sich im Vorstand. Im letzten Jahr waren wir vor allem mit den Vorbereitungen für eine landesweite Kampagne beschäftigt.

Eine weitere Kampagne planen wir im Hinblick einer Regularisierung von Sans-Papiers Hausangestellten. Wir lancierten dazu zwei Studien: eine über die Arbeitsbedingungen und die Gründe für die irreguläre Anstellung im Haushalt und eine zweite über den Sektor Privathaushalt, respektive den Anteil von Sans-Papiers, die in diesem Sektor arbeiten. Für die zweite Studie konnten wir – zusammen mit dem „Denknetz“ - die Konjunkturforschungsstelle der ETH, KOF gewinnen. Die Fragebogen und die Interviewleitfaden sind erstellt. Hierzu erhalten wir tatkräftige Unterstützung von rund einem Dutzend Freiwilligen, die uns bei der Ausformulierung, den Interviews, dem Übersetzen und Transkribieren helfen. Die Befragung läuft noch bis zum Sommer 2009. Voraussichtlich wird die Studie im Herbst 09 veröffentlicht. Eine Tagung zum Thema, bei der die Resultate auch vorgestellt werden, ist mit dem Think Tank „Denknetz“ bereits für Herbst 09 geplant.

Freiwillige

All diese Arbeit wäre nicht möglich gewesen, ohne die vielen Freiwilligen, die sich bei uns im vergangenen Jahr engagiert haben.

Ein sehr grosses Dankeschön geht dabei an: Stefan Schlegel (juristische Mitarbeit), Marlene Scheel (Spendenverwaltung und –verdankung), Alexandra Papadopoulos und Hannes Schwärzel (IT-Support).

Im Rahmen der Studie zu den Hausangestellten waren dies folgende Personen: Iris Bischel, Simone Bussmann, Alejandra Gochez, Eveline Huettner, Maria M., Diana Palau, Ulla Pfäffli, Mirjam Pulver, Angela Sanders und Cora Schibli. Ihnen allen möchten wir an dieser Stelle ganz herzlich danken.

Bea Schwager, Leiterin Anlaufstelle

Betriebsrechnung 2008

	Budget 2008	Erfolg 2008
Aufwand		
Aufwand Gremien (Vorstand, nationale Koordination, Freiwillige)	1'800	1'570
Total Aktionen	12'000	9'574
Total Personal	110'230	112'655
Weiterbildung	1'500	406
Total Abschreibungen	1'500	1'432
Bürokosten	6'540	10'592
Einlagen und Rückstellungen	1'000	2'500
Total Steuern	200	
Total Aufwand	134'770	138'730
Ertrag		
<i>Einzelmitglieder und Einzelspenden</i>	35'000	45'929
<i>Spendenaktionen, Kollekten</i>	85'000	104'012
<i>Trägerorganisationen</i>	1'500	1'000
Total ungebundene Beiträge	121'500	150'942
Total gebundene Beiträge	1'000	2'500
Verkaufsertrag (Button, T-Shirt)	1'000	2'334
Zinsen (Postfinance)	500	1'146
Total Entnahmen	2'240	
Total Ertrag	126'240	156'923
Gewinn	-8'530	18'193
Total Vermögen		79'744

Wir bedanken uns ganz herzlich für die grosszügigen Zuwendungen und Beiträge bei folgenden Stiftungen, Kirchgemeinden und Organisationen:
 Den LäuferInnen, SponsorInnen und den OrganisatorInnen des Laufes gegen Rassismus Schweizerische Gemeinnützige Gesellschaft (vgl. Tabelle S. 12), Gruppe Migration der Unia Zürcher Oberland, Braginsky-Stiftung, Domarema Stiftung, 1. Mai-Komitee Zürich; Paracelsus Stiftung, Zürich
 Katholische Kirchgemeinden: St. Martin, Zürich; Volketswil; Felix und Regula, Zürich; Wetzikon; St. Urban, Winterthur; Männedorf-Uetikon; Albisrieden; Wädenswil; Guthirt, Zürich
 Evangelischen Kirchgemeinden: Frick; Predigern, Zürich; Wiedikon, Zürich; Enge, Zürich; Schwamendingen, Zürich; Grossmünster, Zürich; Neumünster, Zürich; Zurzach; Höngg, Zürich
 Die Blues-Diakonie, Zürich;
 Trägerorganisationen: unia Zürich, vpod Zürich, Colectivo Sin Papeles, Vereinigung unabhängiger Ärzte VUA, comedia Zürich
 Ein ganz grosser Dank geht auch an die vielen privaten SpenderInnen und Spendern!

Bilanz per 31. Dezember 2008

AKTIVEN	31.12.2007	31.12.2008
Kasse	146	232
Postfinance SPAZ	108'545	49'387
Postfinance Deposito		90'867
Total Umlaufvermögen	108'691	140'486
Total Debitoren	121	522
Total Anlagevermögen	502	4
Total Rechnungsabgrenzung	20	50
Summe Aktiven	109'333	141'062
PASSIVEN		
Verbindlichkeiten gegenüber Gewerkschaftsbund	21'161	22'484
Übrige Verbindlichkeiten	540	745
Rückstellung Miete	12'000	14'500
Total Fremdkapital	33'700	37'729
Total Eigenkapital	52'990	61'551
Notfonds	-3'487	749
Fonds nationale Projekte	1'937	9'900
1CHF1Voice	105	1'689
Total Fonds	-1'445	12'338
Passive Rechnungsabgrenzung	15'527	11'250
Summe Passiven	100'773	122'869
Gewinn	8'561	18'193

Eine markante Budgetabweichung ergibt sich bei den ungebundenen Einnahmen: anstelle der erwarteten Einnahmen von 126'240 Fr. konnten wir erfreulicherweise 156'923 Fr. verbuchen, also 30'683 Fr. mehr als budgetiert. Dies lässt uns das Jahr – anstatt mit einem budgetierten Defizit – mit einem Gewinn von 18'193 Fr. abschliessen.

Verwendung der Fr. 50'000.- der Schweizerischen Gemeinnützigen Gesellschaft

Verteilschlüssel	Verwendung	Zweck
15'000		Anlaufstelle Zürich SPAZ
	3'750	Betriebsbeitrag 2008
	11'250	Betriebsbeitrag 2009
25'000		Andere Anlaufstellen der Schweiz
	6'250	Je Anlaufstelle Basel, Genf, Bern, Bellinzona
10'000		Gemeinsame Projekte